



Szerző

Cím *Eine städtische Mistgeschichte*

Idő

"1901"

Forrás:

*Neues Budapesters Abendblatt.*

Személy

Bp.

1901 III/9

Helyszám

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

### Eine städtische Mistgeschichte.

In der gestrigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission kam es zu sauberen Enthüllungen. Es handelte sich um das Folgende: Die Dsner Kehrichtausfuhr ist zu vergeben, da, für die Dsner Stadttheile, der Vertrag mit Ludwig Cséry jun. abgelaufen ist. (Für die Pest er Stadttheile dauert der Vertrag mit Cséry, resp. mit der seine Nachfolgerin bildenden Mist-Aktiengesellschaft noch sechs Jahre.) Es wurde ein „Offertauschreibung“ abgehalten, bei welcher der gewesene Polizeikommissar, derzeit Unternehmer, Albin Valogh, als der billigste Differenz-Erstehende blieb. Blödsinnig, wie auf einer Verleumdung, tauchte ein Projekt des Direktors des hauptstädtischen Reinlichkeitsamtes, Peter Tóth, auf, in welchem die Kehrichtausfuhr in häuslicher Regie empfohlen und herausgerechnet wird, daß dieser Modus, gegen die jetzigen Preise, eine jährliche Ersparnis von 34.000 Kronen bedeuten würde.

Diesen Berechnungen rückte nun Géza Polónyi gestern hart an den Leib. Polónyi erklärte ganz offen und unumwunden, daß das Projekt des Direktors des städtischen Reinlichkeitsamtes nichts Anderes, als ein zum Besten und zum Vortheile des Herrn Ludwig Cséry jun. ausgehecktes Manöver sei. Denn das Projekt, welches in die, so rein und zwei-

fellos aussehende Emballage „städtische Regie“ eingewickelt ist, bedeute im Grunde nichts Anderes, als daß der ganze Nutzen des Geschäftes an Cséry gelange, während das gesammte Risiko ausschließlich die Hauptstadt belaste. Denn das Projekt des Direktors Peter Tóth geht davon aus, daß der in Regie gesammelte Kehricht, welcher als Düngmaterial, zur Spodiumgewinnung, zu technischen, chemischen und industriellen Zwecken einen hohen Werth repräsentirt, gratis dem Herrn Cséry, resp. der Mist-Aktiengesellschaft ausgeliefert werde. Außerdem geht das Projekt von der Voraussetzung aus, daß der Kehricht — trotz des ausdrücklichen Verbotes der Repräsentanz — von Dsner nach Pest überführt, durch ganz Pest geschleppt und an die Cséry'sche Mistvigninalbahn geliefert werde, welche für den Transport natürlich der Hauptstadt ein Sündengeld aufrechnet. Und zum Schlusse noch eine Biffer: Das Tóth'sche Projekt basiert darauf, daß der Finanzminister die Brückenmauth für die Kehrichtwagen, welche jährlich etwa 30.000 Kronen beträgt, auf ein Pauschale von 4000 Kronen reduziert, somit der Hauptstadt ohne jedes zwingende Motiv ein jährliches Geschenk von 24.000 Kronen macht — eine Voraussetzung, welche jedem Kenner der Verhältnisse von vornherein als heller Blödsinn erscheinen muß.

Also diese Umstände wurden nun gestern von Polónyi ins rechte Licht gerückt, was

den städtischen Reinlichkeitsdirektor und seinen Chef, den Magistratsrath Biola höchst nervös machte. Die Finanzkommission hatte jedoch einen hellen Tag und ließ das, keineswegs übermäßig reinliche Projekt fallen — wenigstens hat der Beschluß, „von der Sache nicht früher zu sprechen, bis der Finanzminister die Brückenmauth-Begünstigung erteilt hat“ absolut keine andere Bedeutung.